

Grab 17. 0,86 m tief kreisförmige Steinpackung von 2,20 m Durchmesser von Osten nach Westen und 2,00 m Durchmesser von Norden nach Süden. Unter der Packung Brandschicht, unter dieser Knochenasche. Auf der Knochenasche an Beigaben 1) ein eisernes Messer, 2) eine Bernsteinperle, 3) eine Fibula, 4) drei Stück gedrehte Bronze-Rudimente. Am Südende Topfscherben.

Grab 18. 1,50 m tief fand sich eine längliche Steinpackung, Durchmesser von Norden nach Süden 1,00 m, von Osten nach Westen 3,00 m, auf der Steinpackung befand sich ein Markstein. Unter der Pflasterung befand sich Branderde, einige gebrannte Knochen splitter, Topfscherben und ein Steinmeissel.

Sitzung vom 21. April 1882. Vortrag von Theodor Bleil-Tüngen über:

Zwei merkwürdige ostpreussische Helme.

Der Tartarenhelm von Georgenburgkehlen.

Zu den seltensten Funden aus vorgeschichtlicher Zeit und selbst aus dem früheren Mittelalter gehören Helme. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in den übrigen Theilen Europas sind bisher nur wenige Helme gefunden worden. In unserer Provinz sind ausser den von Herrn Dr. Tischler vor ein paar Jahren bei Dollkeim ausgegrabenen höchst merkwürdigen Fragmenten von zwei eisernen Helmen des älteren Eisenalters nur noch ein ziemlich wohlhaltener Helm aus späterer Zeit gefunden, welcher bereits im Jahre 1859 hinter dem Dorfe Georgenburgkehlen bei Insterburg nebst einigen anderen Ueberresten von eisernen Gegenständen, darunter ein Zaumgebiss und Sporen, beim Ausbeuten eines Kieslagers 9—10 Fuss tief ausgegraben und vom Besitzer Wartert in Georgenburgkehlen in Verwahrung genommen wurde. Seit 1881 befindet sich der Helm in der von der Alterthumsgesellschaft zu Insterburg begründeten Sammlung von Alterthümern. Es ist dies der Helm, von welchem vorliegende getreue Nachbildung der Liberalität besagter Gesellschaft zu verdanken ist.

Aehnliche im Kaiserlich russischen Museum zu Tzarskoe-Selo aufbewahrte Helme, darunter einer vom Schlachtfelde bei Kulikowo (1380), welchen man zuverlässig mongolisch-tartarischen Ursprung giebt, lassen nicht die geringsten Zweifel daran aufkommen, dass auch der vorliegende ein mongolisch-tartarischer Helm ist. Ausser im Museum zu Tzarskoe-Selo wird ein solcher Helm nur noch im Königlichen Museum zu Kopenhagen (vgl. Worsaae Nordiske Oldsager S. 167 Nr. 576) und noch ein anderer im Artillerie-Museum zu Paris aufbewahrt (vgl. Demmin, die Kriegswaffen. Leipzig 1869, S. 302 Fig. 170). Das Charakteristische an allen diesen Helmen ist die hohe schlanke kegelförmige, mehrfach abgekantete Spitze, in welche der runde Kopftheil in ringsum laufende Bogenlinien übergeht. Auch der vorliegende Helm ist am oberen Theile abgekantet und zwar zeigt die Spitze zehn Flächen, die allmählig wieder in eine runde, zuletzt dornartige, etwas abgesetzte Spitze ausläuft. Wahrscheinlich hat diese dornartige Spitze zur Aufnahme der Hülse eines hohen Federbusches gedient,